

Lieder für das zweihundertvierundsechzigste Montagsgebet am 29.3.2021

In je - nen äu - ßer-sten Stun - den, nachts in des Öl-bergs
 Grun - den schwitzt ich, von Äng - sten um - wun - den, blu -
 ti - ge Strö-me für dich. Weh, und wer weiß, ob wohl je
 du auch nur den - kest an mich!

2. Wie ich, von Geißeln zerschlagen, Wunde an Wunde ertragen,
 laß von den Engeln dir klagen, wie viele Wunden um dich! Weh...
3. Stach mich von Dornen die Krone, gab man mir Scherben zum Throne,
 reicht man ein Rohr mir zum Hohne, sieh, da gedacht ich an dich. Weh...
4. Ach, und zum Tode geschicket, peinlich vom Dornkranz umstricket,
 unter der Kreuzlast gebücket schlepp't ich zum Berg mich für dich! Weh...
5. Sieh, an ein Holz fest geschlagen, eiserne Nägel mich tragen;
 in einem Meere von Plagen wollte ich sterben für dich. Weh...
6. Öffnet der Speer bis zum Grunde grausam ins Herz mir die Wunde,
 quillt draus all Tag und all Stunde Wasser des Lebens für dich. Weh...

o__ Trau - er - zeit, o__ Schmer - zens - nacht! Wer
 soll dann jetzt nicht kla - gen? Gott des Va - ters lie - bes
 Kind ist__ in__ Furcht und Za - - gen.

2. O Morgenrot, o klare Sonn, wie ist dein Farb' entwichen!
Keines Menschen Ansehn hast, totenbleich verblichen.
3. O helles Licht, o goldner Stern, der armen Welt Verlangen,
deine Strahlen, wie so matt, ja schier ganz vergangen!
4. O rote Ros', o Lilie weiß, schön über alle Maßen,
der du alle Ding' erfreust, wie bist du verlassen!
5. O reiner Brunn, o süßer Quell, der du erquickst die Matten,
willst du liegen ohne Trost, keine Hülf gestatten!
6. Das rote Blut mit kaltem Schweiß vom Haupt läuft bis zur Erden,
wie der Tau die Blumen netzt, wenn es Tag will werden.



Kommt her, ihr Töch-ter von Si - on, be - schau - et eu - ren Kö - nig,
er tritt da - her aus sei - nem Thron, seid ihm all' un - ter - tä - nig.



Er trägt ein ro - tes Pur - pur - kleid, aus sei - nem eig - nen Blut be - reit'.

2. Er ist der friedsam' Salomon, der allen Krieg vertilget,
dann ist er wahrer Gottessohn, der alles Gut bewill'get,
verspricht, zum wahren Friedenspfand, Zertrennung aller Sündenband'.
3. Mit einer Kron' ist er geziert, die aus Dornen gebunden,
sein G'stalt und Schönheit er verliert, sein Haupt ist schier geschunden,
sein Angesicht ist ganz entstellt, da es so blutig aufgeschwellt.
4. Sein Szepter ist ein schwaches Rohr, damit herrscht er sanftmütig!
Die Welt meint zwar, er sei ein Tor; ach nein, er ist so gütig,
daß er mit keiner eisern' Rut' will strafen unsern Übermut.
5. Den Purpurnmantel, den er trägt, schon öftermal gefärbet,
hat vor nur ein gemeiner Knecht getragen und verderbet.
Der sich ein armes Würmlein nennt, hat ihn mit seinem Blut besprengt.
6. Wohlan, so laßt uns finden ein, bei diesem König leben,
ihm dienen und gehorsam sein, der Weltpracht übergeben.
Das Haupt mit Dornen ist gespickt, kein weicher Leib sich drunter schickt.

Chri-sten, an der To-des-pfor-te hö-ret Je-su letz-te Wor-te,
 bald flehn wir an sei-nem Grab. Er nimmt Ab-schied von den Sün-dern,
 wie einst Ja-kob sei-nen Kin-dern ster-bend sei-nen Se-gen gab.

2. „Vater“, spricht er, „ach verzeihe, dieser Welt, die ohne Treue handelnd, weiß nicht, was sie tut.“ Lern, o Mensch, die Rache meiden, lieben die, so dich beneiden, und den Feinden werde gut.
3. Dann zum Schächer güt'ger Weise spricht er: „In dem Paradeise wirst du heute bei mir sein.“ So auch bleibt dein Reich uns offen, Und wir können reuig hoffen, uns des Himmels einst zu freu'n.
4. Auch der Mutter er gedenket, ihr zum Sohn den Jünger schenket, den vor allen er geliebt. Welch ein freundlich's Liebezeichen das dem Liebling stets zu gleichen, Jesu Mahnung uns hier gibt!
5. „Ach, mich dürstet“, seufzt er kläglich, denn die Qualen sind unsäglich die der höchste Dulder fühlt. Dürste so für Gott zu leiden, bänd'ge, Mensch, den Durst nach Freuden, der in deinem Herzen wühlt!
6. Und, wie dringt es ihm zu Herzen, „Vater“, spricht er, voller Schmerzen, „wie hast du verlassen mich!“ Doch er spricht es, sich zu fassen. Von dem Vater je verlassen fühle niemals gänzlich dich!
7. Nun, mit letzter Leibesstärke, an dem Ziele seiner Werke, ruft sein Mund: „Es ist vollbracht!“ Könnten wir in unsren Tagen also auch zufrieden sagen, vor der letzten Todesnacht!
8. Letztlich ruft er vor dem Ende: „Vater, ganz in deine Hände, Dir empfehl' ich meinen Geist!“ Und so war das schönste Leben frommgehorsam hingeben, dem, den alles Leben preist.
9. Gott, dein Wort, dein Leiden, Lieben, tief sei mir es eingeschrieben, in mein tiefstes Herz hinein. Nichts soll es heraus mir reißen, ewig will ich mich befleßen, deiner Liebe wert zu sein.

Trau-ert, gu - te__ Men-schen - kin - der, stimmt der Weh-mut
 Kla - gen an! Wei - net, ihr ge - rühr - ten Sün - der,
 und ver - laßt der Sün - de Bahn! Denn der__
 Hel - fer__ al - ler Men-schen, ringt in__ Angst und
 To - des - not! Je - sus lei - det__ für die
 Men - schen, lei - det selbst der Sün - de Tod.

2. Welch ein Mensch, o welch ein Leiden! Duldender, dein Angesicht,
deine Qual erweicht den Heiden, ach, und röhrt den Juden nicht!
Alle Kraft ist hingeschwunden, zuckend pocht sein ringend Herz!
Ganz voll Blut und off'nen Wunden sinkt er hin im grausen Schmerz!
3. Ganz wie Wasser hingegossen hängt er hoch am Blutaltar,
da des Todes Wunden flossen, fleht er für die Mörderschar.
Engel beben, Felsen beben, schaurig sinkt vom Himmel Nacht!
Jesus hauchet aus sein Leben, Vater, Gott, es ist vollbracht!
4. Jesus stirbt, o große Stunde! Paradies, du tust dich auf,
Hölle, du erbebst im Grunde, Erde, du bist Gottes Kauf.
Doch der Kaufpreis ist sein Leben. Jesu Herz, du brachst für mich!
Dir will leben, dir will sterben, dein will sein ich ewiglich.
5. Hoffet, gute Menschenkinder, seht den Gottversöhner an!
Weinet, ihr gerührten Sünder, und verlaßt der Sünde Bahn!
Unsre Sünden sind vergeben; Jesus Christus hat's vollbracht!
ewig, ewig soll'n wir leben, Jesus Christus hat's vollbracht!